

Two

“Good morning, ladies and gentlemen. Welcome to Dublin. I’m glad to see so many **participants** here today who wish to **attend** our conference. I hope you all had a good trip to Dublin, and to those of you who have come here **from abroad**, I hope you had a **smooth** flight and no **hassle** with the customs. I would like to start off with **introductions**, so that we can get to know each other a bit better. My name is Frank McNamara and I **am responsible for ...**”

Ruth hörte nur mit halbem Ohr zu. Eine Panikwelle durchflutete sie. Sie sollte jetzt vor allen Leuten hier Englisch reden ... Nein, das konnte sie nicht.

Hi, my name is Ruth Langner. Na, so schwer war das doch gar nicht. Ruth konnte sich eine Grimasse nicht verkneifen. War es nicht lächerlich, in ihrem Alter Angst vor einer Gruppe zu haben?

Frank war endlich fertig und forderte einen dicken, südländisch aussehenden Mann neben ihm auf, sich vorzustellen.

“Good morning”, begann der mit lautem Bass. “My name is Constantinos Manopulos, I am from Athens in Greece.”

Constantinos hatte einen starken Akzent und manches, was er sagte, konnte Ruth beim besten Willen nicht verstehen. Außerdem machte er ein paar grammatikalische Fehler. Aber es schien ihn nicht zu stören, dass sein Englisch nicht perfekt war. Ruth entspannte sich etwas. Es war wirklich nicht schwer.

participant [pɑ:'tɪsɪpənt] Teilnehmer **to attend sth.** [ə'tend]

an etw. teilnehmen **from abroad** [frəm ə'brɔ:d] aus dem Ausland

smooth [smu:ð] ruhig **hassle** ['hæsəl] Schwierigkeiten

introductions [ˌɪntrə'dʌkʃnz] Vorstellungsrunde **to be responsible**

for sth. [bi: rɪ'spɒnsəbl fə] für etw. verantwortlich sein

Doch als Nächste war eine junge Frau an der Reihe, die so schnell sprach, dass offensichtlich kaum einer sie verstand. Die ältere Frau neben Conny hob kurz die Hand und sagte mit einem Akzent, der nach einem östlichen Land klang: “Could you please speak more slowly? I can’t understand a word.”

Einige der Teilnehmer nickten zustimmend.

Die junge Frau stoppte ihren Redefluss und hielt sich die Hand vor den Mund. “Oh, I am awfully sorry”, sagte sie, um eine deutliche Aussprache bemüht. “I’ll try again”, fuhr sie fort und lächelte verlegen.

Es ist nicht schlimm, wenn ich Fehler mache, sagte sich Ruth. Die anderen machen auch Fehler und keiner nimmt es ihnen übel. Und es ist auch in Ordnung, jemanden darum zu bitten, langsamer zu sprechen.

Doch so oft sie sich das auch sagte, Ruth blieb nervös. Sie wünschte, sie hätte sich nicht auf Connys Vorschlag eingelassen, nicht nebeneinander zu sitzen, dann hätte sie jetzt wenigstens die Freundin als moralische Stütze an ihrer Seite gehabt.

Ihr Nachbar stupste sie sacht an.

“It’s your turn”, flüsterte er und lächelte.

Verdammt, jetzt hatte sie ihren Einsatz verpasst. Ruth spürte, wie sie rot wurde.

“Sorry”, stotterte sie. “Sorry.” Sie räusperte sich. “Okay ... I am Ruth Langner and I am from Munich.” Sie stockte. Verdammt, was hieß noch mal Buchhaltung auf Englisch?

“You’re doing great”, sagte der Mann neben ihr leise. Sie schaute ihn unsicher an; er lächelte aufmunternd zurück.

“I live in Munich”, wiederholte Ruth, “and work **part-time**

part-time [ˌpa:t'taɪm] Teilzeit

in the **accounts department**. I am married and I have two children: Susanne who's 15, and Markus who's 13 years old." Gehörte das überhaupt hierher? Wieso hatte sie nur nicht aufgepasst, was die anderen erzählten? Aber über ihren Job gab es kaum etwas zu berichten.

"I think that's all about me", fügte sie schließlich noch hinzu.

"Thanks a lot, Ruth", sagte Frank.

"Well done", flüsterte ihr Nachbar. Laut sagte er: "I guess it's my turn. My name is Ian Kavanagh, I work in the **software development department**. If you have problems with your computer, it's **probably** my **fault**."

Frank sagte: "Oh, you're the one!"

Ruth war immer noch mit sich beschäftigt und hatte den Witz nicht verstanden. Verwirrt schaute sie hoch, weil alle lachten. Als Ian weiterredete, war sie erleichtert.

Ich muss mich konzentrieren, dachte sie. Sie haben mich doch nicht hierher geschickt, damit ich mich amüsiere. Ich soll doch etwas lernen.

Allerdings hatte Conny kurz vor Beginn der Konferenz etwas anderes behauptet. "Nimm das hier nicht allzu ernst. Es heißt zwar offiziell Konferenz, aber eigentlich ist es eine Art Belohnung für verdiente Mitarbeiter. Vor allem amüsieren wir uns."

Ruth biss sich auf die Lippen, um sich ein Grinsen zu verkneifen. Gut, dass sie das nicht vorher gewusst hatte. Sie hätte ihren Standpunkt Georg gegenüber niemals so über-

accounts department [ə'kaʊnts dɪ,pɑ:tmənt] Buchhaltung

software development department ['sɒftweə dɪ'veləpmənt dɪ,pɑ:tmənt]

Abteilung für Softwareentwicklung **probably** ['prɒbəblɪ]

wahrscheinlich **fault** [fɔ:lt] Schuld

zeugend darstellen können, wenn sie auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte.

“Hi, my name is Conny Bauer. I first worked as a **translator** but changed to the **localization department** seven months ago.”

Übung 3: Was ist richtig? Unterstreichen Sie die zutreffende Alternative.

1. Ruth (*lives/is living*) in Munich.
2. She (*stays/is staying*) in Ireland.
3. She works (*part-time/full-time*) in the (*software/accounts*) department.
4. Ian Kavanagh works in the (*localization/software*) development department.
5. Ian (*has/is having*) (*black/brown*) hair.
6. Conny worked as a (*translator/teacher*).

Wie leicht Conny das Reden fiel. Aber sie war ja schon immer der offenere Typ von ihnen beiden gewesen. Nie um eine witzige Bemerkung verlegen, immer schlagfertig. Immer am Flirten. Aber schließlich war sie auch Single.

“Na, war doch gar nicht so schwer”, sagte Conny später in der Kaffeepause.

“Ja”, gab Ruth zu und verschwieg die Gewissensbisse ihrer Familie gegenüber.

“Der Typ neben dir schaut ja verdammt gut aus”, flüsterte Conny und deutete verstohlen auf Ian, der inmitten einer Gruppe Konferenzteilnehmer stand und sich offensichtlich gut unterhielt.

translator [træns'leɪtə] Übersetzerin **localization department**
[ˌləʊkəlaɪ'zeɪʃn dɪ'pɑ:tmənt] Abteilung für Lokalisierung

Ruth konnte nichts Attraktives an Ian finden. Er war sehr groß und hatte einige Pfunde zu viel auf den Rippen. Auffallend an ihm waren die extrem hellen Augen, die einen eigenartigen Kontrast zu den schwarzen Haaren bildeten, und die leicht schiefe Nase.

“Er hat was von einem Piraten”, sagte Ruth.

“Ja, verwegen und mutig”, grinste Conny. “Dagegen verblissen alle anderen.”

“Du solltest dich ranhalten, wenn du bei ihm landen willst”, meinte Ruth und deutete auf zwei albern kichernde Frauen, die nahe bei Ian standen.

Die Freundin schüttelte den Kopf. “Nein, kein Interesse”, sagte sie in einem Ton, der Ruth aufhorchen ließ.

“Was ist los?”, wollte sie wissen.

“Ach, nichts”, sagte Conny, doch dann seufzte sie und fügte hinzu: “Zu viele Erinnerungen. Es ist das erste Mal seit Langem, dass ich wieder hier bin.”

“Ich verstehe”, sagte Ruth nur.

Connys Vergangenheit war tabu – it was a **mystery** ...

“Was meinst du? Wann soll ich zu Hause anrufen?”, lenkte sie ab.

“Was?” Conny schaute sie verwirrt an, als wisse sie nicht, wovon Ruth sprach. “Ach so, bei dir zu Hause.” Sie schüttelte den Kopf, als ob sie etwas Lästiges loswerden wollte. “Gar nicht”, sagte sie dann.

“Gar nicht? Du meinst, heute nicht.”

Conny schüttelte den Kopf. “Nein, ich meine: gar nicht. Weder heute noch morgen noch Mittwoch, Donnerstag oder Freitag. Gar nicht. Jamais, mai, never.”

“Ich kann doch nicht ...”, protestierte Ruth.

mystery [ˈmɪstri] Geheimnis